

Künstlerin deckt Gewalt gegen Frauen auf

Genitalverstümmelung, Zwangsprostitution, Vergewaltigung - dass viele Frauen solches erleiden, dafür will die Korschenbroicherin Astrid Puttins sensibilisieren. Demnächst stellt sie Bilder im Landtag aus.

VON ANGELA WILMS-ADRIANS

KORSCHENBROICH Die Entdeckung eines enormen Missverhältnisses zwischen zwei Artikeln auf einer Zeitungsseite sollte sich für Astrid Puttins' künstlerisches Schaffen folgenreich auswirken. Ein Bericht über Absichten, den Mars zu zivilisieren, prallte auf die Reportage über weibliche Genitalverstümmelung. „Die Diskrepanz zwischen Zukunftsplänen und vormittelalterlichem Denken hat mich betroffen gemacht. Als ich mich in das Thema eingearbeitet habe, ist mir immer mehr bewusst geworden, in wie vielen Bereichen Frauen – unabhängig von Kulturkreis und Religion – schlecht behandelt werden. Als ich mit dem Thema angefangen habe, war es wie ein Zwang. Je mehr ich mich damit beschäftige, desto mehr fliegen mir die Themen zu“, sagt die Korschenbroicherin. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit gestalterischen Mitteln auf Freiheitsbeschränkungen und Unrecht an Frauen hinzuweisen. Sie empört sich, dass zum Beispiel während der Reisebeschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie die Zahl der Beschneidungen von jungen Frauen in Deutschland deutlich gestiegen ist.

Seit zwei Jahren arbeitet Puttins für eine Ausstellung, die ab 16. November im Düsseldorfer Landtag zu sehen ist. In Zusammenarbeit mit den bildenden und darstellenden Kolleginnen Jessica Malchow, Boje Inken und Ella Kehrer sowie dem Musiker Vincenz Adler will sie über technikübergreifende künstlerische Ausdrucksmittel für die Themen Kinderehe und Missbrauch, Zwangsprostitution, Begutachtung der Jungfräulichkeit und Vergewaltigung sensibilisieren. Sie ist dankbar, dass Jawahir Cumar, Gründerin und Geschäftsführerin des Vereins „stop mutilation“, ihr Kommen zur



Astrid Puttins zeigt hier zwei Werke, die in Düsseldorf zu sehen sein werden. FOTO: MARKUS RICK

Eröffnung zugesagt und einen Beitrag für das begleitende Kunstheft geschrieben hat.

Der von Cumar gegründete Verein wendet sich seit 1996 gegen die weibliche Genitalverstümmelung. Laut Cumar leben in Nordrhein-Westfalen mehr als 15.000 betroffene Frauen ab 18 Jahren und etwa 4.700 gefährdete Mädchen unter 18. Der Zonta Club Düsseldorf, eingebunden in einen weltweiten Zusammenschluss für die Verbesserung der rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebenssituation von Frauen, unterstützt das Ausstellungsprojekt. Puttins' Konzept ist auf eine Wanderausstellung angelegt, für die wei-

INFO

Und so geht es zur Ausstellung

Eröffnung 16. November, 13.30 Uhr im Düsseldorfer Landtag, Zugang über den Haupteingang, Platz des Landtags 1.

Ausstellungsdauer Bis 30. November.

Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. Gruppenanmeldungen ab zehn Personen unter besucherdienst@landtag.nrw.de oder 0211/ 8842955.

tere Kunschtchaffende aus verschiedenen Sparten gewonnen werden sollen. Ein begleitendes Heft soll zu jeder weiteren Ausstellung ergänzt werden und zum Buch wachsen.

Die gebürtige Düsseldorferin Puttins studierte in Bochum Kunst. Seit 1991 wohnt sie in Korschenbroich. Im Juni des vergangenen Jahres verlegte sie ihr Atelier von Willich nach Korschenbroich an die Sebastianusstraße. Dort sind ihre bald in Düsseldorf zu sehenden Installationen und Mixed-Media-Arbeiten mit Öl, Kreide und Acryl auf Karton entstanden. Zersetzung- und Gebrauchsspuren in den als Bildträger genutzten Kartons unterstreichen gestalterische Brüche und inhalt-

liche Verweise auf körperliche und seelische Verletzungen. In Malerei und Zeichnung der Mixed-Media-Arbeiten kontrastiert Puttins plastisch anmutende Ausgestaltung mit skizzenhaften Zügen. Das Gegeneinander von Fläche und Tiefenwirkung inszeniert Perspektivwechsel. Der ideelle Einsatz ist hoch: Die Kunstwerke der Beteiligten sollen nicht verkauft werden, sind allenfalls als Postkarten verfügbar. „Am Ende steht vielleicht eine große Ausstellung“, sagt die dreifache Mutter zur Planung über den Eröffnungstermin hinaus. Für sie gibt es noch viele Themen, die ihr keine Ruhe lassen und künstlerisch aufbereitet werden wollen.